

# MEIN PRAKTIKUM IN KRAMFORS 2024

## EINLEITUNG

Von Anfang Februar bis Ende März 2024 durfte ich als vorerst letzter Student der Universität Münster ein Praktikum an der Gudmundråskola in Kramfors, Schweden machen. Ich bin sehr dankbar für die Möglichkeit, die Erfahrungen, die ich dort machen durfte, sowie vor allem für das Lehrpersonal und meine gute Betreuung im hohen Norden. Im Folgenden möchte ich hier



über meine Erfahrungen an der Schule berichten.

Kramfors ist ein kleiner Ort mit etwa 3000 Einwohnern in Nordschweden in der Höga Kusten Region, etwa 5 Stunden mit dem Zug nördlich von Stockholm. In der ganzen Kramfors Kommune leben in etwa 17.000 Menschen, wenn man die kleinen Orte und die ländliche Umgebung mit einberechnet. Man ist hier wirklich irgendwo in den Bergen und hat sehr viel Natur um sich herum. Schweden ist ein sehr langgestrecktes Land und ich bin innerhalb von etwa 24 Stunden mit - unter anderem - dem Nachtzug dort hochgefahren. Die Menschen dort oben sind wirklich sehr freundlich und hilfsbereit nach meinen Erfahrungen, aber auch deutlich in sich gekehrter als die Menschen in Deutschland oder in Südschweden.

Das ist bereits mein zweites Praktikum an einer Schule in Schweden. Mein erstes habe ich im Sommer 2023 am Kullagymnasium in Südschweden gemacht, und habe daher bereits ein wenig Erfahrung mit dem Land. Aber der Norden fühlt sich doch nochmal anders an als der Süden, da hier auch deutlich weniger Menschen leben. Wenn man auf der Karte horizontal eine Linie durch Stockholm



zieht, dann leben etwa 90 Prozent der Menschen auf der südlichen Seite. Nur etwas mehr als 1 Millionen Menschen leben, nördlich davon und verteilen sich über zwei Drittel des gesamten Landes. Dementsprechend sind die Menschen hier zwar echt sehr hilfsbereit, aber bleiben sozial eher unter sich. Einige Menschen, die ich getroffen habe, erzählten mir auch, dass es als Einwanderer echt lange dauern kann, schwedische Freunde zu finden. Ich habe zu dem Zeitpunkt, zu dem ich in Kramfors war, bereits seit 1.5 Jahren Schwedisch gelernt und das hat es mir auf jeden Fall deutlich einfacher gemacht, mit den Menschen dort Kontakte aufzubauen, und ich würde jedem Praktikanten empfehlen, die Landessprache des Ziellandes zu lernen. Es

hilft wirklich ungemein weiter. Gerade im Norden können deutlich weniger Menschen gut Englisch.

Kramfors ist ein recht kleiner Ort und es gibt hier auch nicht allzu viel zu entdecken. Ich war im Winter da, aber im Sommer gibt es hier ein Freibad und man kann im See oder in der Ostsee schwimmen. Im Winter gibt es hier eine großartige Skipiste, ein Hallenbad, man kann Eisbaden oder einfach durch die schneebedeckte Natur wandern, oder auf dem See in Kramfors Schlittschuhfahren. Der nächste größere Ort ist Sollefteå, der auch zum Entdecken einlädt. Allgemein ist es aber sehr ruhig da oben, also wer einfach mal für ein paar Wochen abschalten und den Alltag entschleunigen möchte, hat hier die Möglichkeit dazu.

Im Folgenden werde ich über meine Aufgaben während des Praktikums schreiben, über die Schule selbst (bzw. die Schulen) und die Schule mit dem deutschen Schulsystem vergleichen. Abschließend werde ich meine Erfahrungen bewerten und noch ein paar kleine Tipps an zukünftige PraktikantInnen.

## **DAS PRAKTIKUM**

### **BASISINFOS**

Während meiner Zeit im Norden war ich tatsächlich nicht nur an der Gudmundråskola, sondern auch an einer weiteren Schule in Bollstabruk, genannt Bollstaskolan, allerdings immer nur jeden Dienstag. Im Vordergrund wird also meine Zeit an der Gudmundråskola stehen.



Abbildung 1 - Gudmundråskolan

Zur Gudmundråskola gehen ungefähr 360 SchülerInnen und es gibt etwa 50 Mitarbeiter\*innen, zum Beispiel LehrerInnen, PädagogInnen oder anderes Personal. Insgesamt gibt es etwa 5 Parallelklassen pro Jahrgang. Die Schule ist eine Grundschule, was in

Schweden etwas anders funktioniert als in Deutschland, da die Grundschule von der ersten bis zur neunten Klasse geht und am Ende der Grundschule quasi eine Art Realschulabschluss gemacht wird. Zur Gudmundråskola gehen allerdings nur SchülerInnen von der 6ten bis zur 9ten Klasse.

Während meiner Zeit da habe ich in vier verschiedenen Fächern hospitiert und teilweise auch den Unterricht mitgestaltet oder gehalten: Deutsch, Englisch, Geschichte und Schwedisch. Am

meisten habe ich bei Deutsch geholfen, was sehr viel Spaß gemacht hat. Die meisten Deutschklassen waren recht motiviert, und da ich schon ein wenig Schwedisch konnte, fiel es mir deutlich leichter, den SchülerInnen zu helfen oder mit ihnen zu kommunizieren.



Abbildung 2 - Bollstaskolan

kann leider nicht so viel dazu sagen, weil ich nur wenige Tage da war, aber das war zumindest mein Eindruck.

An der Bollstakola habe ich hingegen nur im Deutschunterricht geholfen. Obwohl ich hier nur einen Tag in der Woche war, hat mir die Atmosphäre dort um einiges besser gefallen als an der Gudmundråskola. Die Schule war sehr viel sauberer und die SchülerInnen waren sehr viel freundlicher zueinander. Aber ich

## UNTERSCHIEDE

Meine Erfahrungen an den beiden Grundschulen waren etwas anders als die an dem Kullagymnasium in Höganäs das Jahr davor, und ich denke, dass ich deswegen alles etwas voreingenommen bewerte.

In Schweden kann man tatsächlich an Grundschulen nicht sitzen bleiben. Das bedeutet, dass viele SchülerInnen nicht den Sinn darin sehen, zu lernen, und auch keine oder wenige Konsequenzen für schlechte Noten oder Fehlverhalten in der Schule erhalten. Und das bedeutet demnach auch, dass einige SchülerInnen sich gegenüber dem Lehrpersonal oder auch anderen SchülerInnen gegenüber sehr respektlos verhalten haben. Das war zwar nur ein kleiner Teil, aber es war von meinem ersten Tag an sehr auffällig. Selbst Lehrkräfte waren sehr frustriert teilweise, dass man so wenig dagegen machen kann. Allgemein ist in Schweden ein sehr Laissez-faire geprägter Umgang mit den SchülerInnen festzustellen. In einigen Klassen sind SchülerInnen einfach rausgegangen und wollten in Kleingruppen arbeiten, haben dann allerdings oft nur wenig bis gar nichts gemacht und saßen an ihren Ipad's und Handys und haben Spiele gespielt. Und da sie sowieso in die nächste Klasse kommen, hat das einige auch nicht weiter interessiert. Während SchülerInnen auf den Gymnasien mit schlechten Leistungen oder Fehlverhalten rausfliegen können, gibt es hier kaum Konsequenzen. Eine weitere Sache, die mir nicht gefallen hat, war, wie dann aber mit Leistungsschwachen SchülerInnen umgegangen wurde. Diese wurden gerne mal wegen schlechten Noten oder Fehlverhalten in einen Extrakurs gepackt, wie beispielsweise einen Englischkurs, dem ich ein paar Mal beiwohnen durfte. Das

Julian Tatscheck  
 9. Februar bis 22. März 2024

führte dazu, dass dort nur Kinder waren, die gar keinen Bock auf Englisch hatten, und in dem Kurs nicht einmal Noten bekommen haben. Demnach hat niemand etwas gemacht und die SchülerInnen sind teilweise einfach aus dem Raum gegangen oder haben Tische und Stühle umgeworfen. Natürlich kann man dieses Verhalten nicht einfach auf das Schulsystem zurückführen und da steckt noch deutlich mehr dahinter, aber das schwedische Schulsystem ist nicht wirklich darauf ausgelegt, mit solchen SchülerInnen zu arbeiten.

Das klingt jetzt alles sehr negativ und im direkten Vergleich finde ich nun, dass unser deutsches Schulsystem gar nicht so schlecht ist, wie es immer dargestellt wird und in Schweden auch nicht immer alles besser ist. Allerdings haben diese Negativbeispiele eher einen kleinen Teil des Praktikums ausgemacht. Meistens hatte ich Glück mit meinen Klassen und hatte eine Menge Spaß während meiner Zeit dort.

Eine andere Sache war allerdings noch die Organisation der Unterrichtseinheiten, und das

Stundenplan 1

während andere noch laufen. Das zu organisieren muss wirklich schwierig sein. Ich hatte bereits Schwierigkeiten, mir mithilfe dieser Pläne meinen eigenen Stundenplan zusammenzustellen und habe in der ersten Woche teilweise vergessen, um wieviel Uhr meine Stunde jetzt eigentlich anfängt. Man gewöhnt sich zwar mit der Zeit daran, aber ich mag es doch lieber, wie es bei uns in Deutschland geregelt ist.

Problem gab es auch in Höganäs. Anders als in Deutschland, wo an den Schulen alle SchülerInnen zur gleichen Zeit Unterricht und Pause haben – beispielsweise Unterricht von 8 bis 9.30 Uhr und dann eine halbe Stunde Pause – ist das in Schweden etwas mehr durcheinander.

Manche beginnen um halb 9, andere um 10 vor 9, wieder andere erst später, und teilweise beginnen Unterrichtsstunden bereits,

Stundenplan 2



## METHODIK

Des Weiteren habe ich während meiner Zeit im Norden eigentlich nur eine Unterrichtsmethodik beobachten können: Frontalunterricht. Im Geschichtsunterricht wurde meist nur erzählt und aufgeschrieben, ab und zu Einzelaufgaben durchgeführt. Im Deutschunterricht wurden öfters mal in Zweiergruppen Gespräche durchgeführt, und eine Gruppendiskussion im Geschichtsunterricht wurde von mir selbst angeleitet. Das fand ich etwas schade, aber das war auch etwas, was ich an der Schule in Höganäs beobachten konnte.

Wie auch an der Schule in Höganäs ist hier der Fokus auf dem Digitalen sehr viel höher als in



*Halstaberget nahe Sollefteå*

Deutschland, beispielsweise hat jeder Schüler ein eigenes Ipad, und die Kinder lernen und schreiben auch meistens damit. Bücher gibt es zwar auch, aber handschriftlich wird nur selten etwas gemacht, meist in den Tests und Arbeiten. Mir ist aufgefallen, dass einige SchülerInnen wirklich keine gute Handschrift hatten, was

wahrscheinlich an mangelndem Training liegt. Die SchülerInnen lagern ihre Bücher auch immer in den Klassenzimmern, müssen demnach nicht wirklich viel von zuhause mitbringen. Ich habe mit einigen SchülerInnen gesprochen, auch einigen, deren Familien teilweise aus Deutschland kamen, und die haben dieses System sehr begrüßt und meinten, dass es dadurch sehr viel entspannter ist, in Schweden zur Schule zu gehen.



*Polarlichter nahe Kiruna*

## TIPPS

Allgemein habe ich sehr viel in Kramfors gelernt und es war spannend, ein weiteres Mal einen Einblick in das schwedische Schulsystem zu gewinnen. Hier möchte ich nochmal ein paar Tipps an neue PraktikantInnen geben:

1. Lernt Schwedisch, bevor ihr dahin kommt. Ganz einfach könnt ihr euch beim Institut für Skandinavistik bei den Schwedischkursen eintragen. Die sind kostenlos und geben euch sogar noch CP. Ihr findet die ganz einfach unter „Allgemeine Studien – Sprachen“. Die LehrerInnen und SchülerInnen werden es euch danken und ihr habt auch einfach mehr davon.
2. Zur weiteren Hilfe: schaut euch schwedische Filme (z.B. auf Netflix) oder schwedisches YouTube an.
3. Doulingo oder Babbel können auch helfen, aber eher unterstützend zum Sprachkurs
4. Je weiter ihr im Norden bzw. auf dem Land seid, desto schlechter sprechen die Menschen dort meist Englisch, also helft ihr euch selbst auch damit.
5. SJ ist eine Seite für Busse und Züge, die ihr zum Reisen haben solltet. Ihr könnt denen einfach eine E-Mail schreiben, da man als Nicht-Schwede nicht so leicht dort einen Account erstellen kann.
6. Nehmt eine Visa-Karte mit. Debit-Karten werden teilweise nicht genommen. Vor allem bei den Apps nicht.
7. Ihr braucht definitiv kein Bargeld.
8. Nehmt euch im Winter Skihosen und alles, was euch warm hält mit sowie gute Winterstiefel. Es war teilweise mal -25 Grad Celsius.
9. Die Schweden brauchen meist recht lange, sich zu öffnen, also seid einfach geduldig.
10. Nehmt euch sonst Sachen mit, die ihr in eurer Freizeit alleine machen könnt, wie Bücher oder ähnliches.

## FAZIT

Ich hatte wirklich viel Spaß an der Kramfors-Schule und würde allen ans Herz legen, mal ein Praktikum in hohen Norden zu machen. Das Personal war echt super hilfsbereit und freundlich und ich bin froh, dass ich dort so gut aufgenommen wurde 😊.